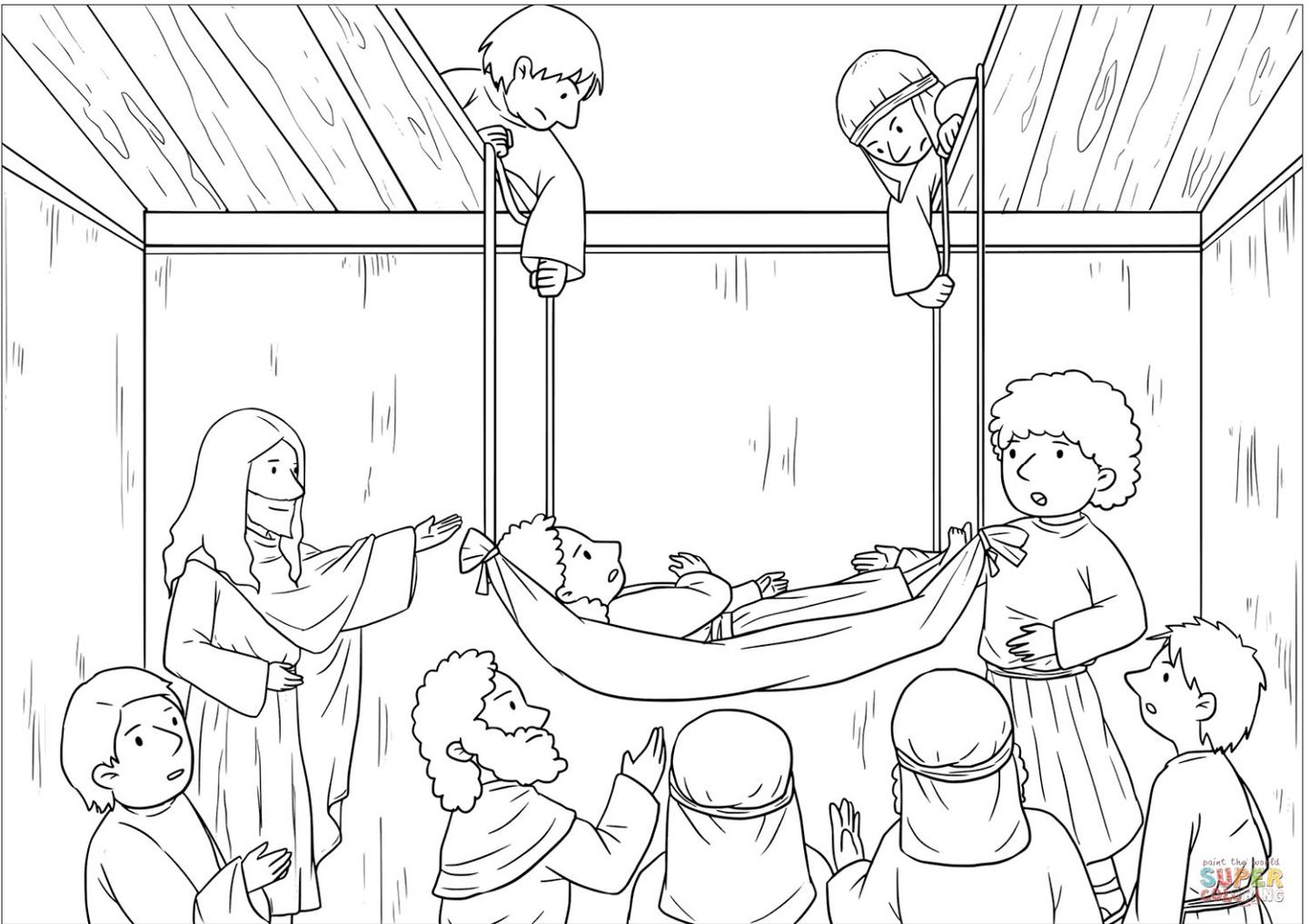


# Die Heilung des gichtkranken Mannes

Lukas 5,18-26 (vgl. Matth. 9,2-8 / Mark. 2,1-12)



## Krank und bedrückt

Auf den Strassen von Kapernaum war viel los. Händler priesen laut ihre frischen Früchte und Brote an. Kinder flitzten lachend durch die Gassen und überall war Betrieb und Lärm.

Nicht überall, in einem Haus war es ganz still und düster. Nur hin und wieder hörte man ein Stöhnen. Ein Mann lag auf einer dünnen Matratze auf dem Boden. Als Decke hatte er einen alten Mantel über sich gezogen. In diesem düsteren Raum lag er tagaus, tagein. Seine Hände waren verbogen und verkrüppelt, die Finger dick geschwollen. Auch seine Füsse, Knie, Schultern, alle Gelenke waren stark entzündet, rot und heiss. Sobald er sich bewegte, schossen stechende Schmerzen durch seinen Körper. Der Mann hatte eine schwere Krankheit: Er hatte die Gicht.

So lag er da tagaus, tagein. Das Schönste war für ihn, wenn am Abend seine Verwandten oder Freunde kamen. Sie erzählten ihm, was im Dorf alles los war. Sie wuschen ihn, gaben ihm zu essen und versuchten, seine Schmerzen zu lindern. Doch meistens war er allein und lag hilflos da. Dann wanderten seine Gedanken in die Zeit zurück, als er noch gesund und stark gewesen war. Das war schön gewesen! Als dann die Krankheit ausgebrochen war, hatte er überall Hilfe gesucht, hatte alles ausprobiert. Doch kein Mittel und kein Arzt hatten ihm helfen können. Mit der Zeit waren seine Arme und Beine steif geworden, denn die Krankheit hatte seine Gelenke zerstört. Er konnte nicht mehr sitzen, nicht mehr stehen und gehen. So hatte er schliesslich die Hoffnung aufgegeben.

Niemand konnte ihn heilen. Nur der Tod wartete noch auf ihn. Aber wenn er sich das überlegte, dann seufzte er erst recht. Er dachte: „Wenn ich vor Gott stehe, dann wird alles sichtbar, was ich in meinem Leben gemacht habe. Das Gute

und das Böse. Er fragte sich: „Was wird Gott zu mir sagen, wenn ich mit all meinen Sünden vor ihm stehe?“ Immer mehr kam ihm in den Sinn, das er lieber anders gemacht hätte: Manchmal hatte er gelogen oder jemanden betrogen. Oft hatte er nur an sich selber gedacht und hatte er anderen nicht geholfen, obwohl er es hätte tun können. Manche Leute hatte er verspottet und ausgelacht. All das tat ihm leid und belastete ihn. So tat ihm neben dem Körper oft auch die Seele weh.

### **Hilfe kommt**

Da, eines Tages wurde die Tür aufgerissen und vier von seinen Freunden stürmten herein. Sie waren ganz aufgeregt und erzählten: „Es ist ein Mann in unser Dorf gekommen, der sagt, er ist Gottes Sohn! Er heisst Jesus. Wenn man ihn von Gott erzählen hört, dann wird es einem ganz wohl ums Herz. Und stell dir vor: Er hat Gottes Kraft in sich! Die Leute kommen von überall zu ihm und er hilft allen. Wir sind sicher, dass er auch dir helfen kann! Komm, wir bringen dich zu ihm!“ Dann ergriffen die vier Männer seine Matratze an den Ecken und hoben ihn damit hoch. Sie machten es so sanft wie möglich, doch der Kranke zuckte vor Schmerzen zusammen. Aber er hielt es tapfer aus und unterdrückte sein Stöhnen. Es machte nichts, denn sie brachten ihn ja zu Jesus, dem grossen Arzt!

So schnell sie konnten gingen die vier Männer zum Haus, in dem Jesus zu Gast war. Aber, oh je! Die ganze Strasse vor dem Haus war vollgestopft mit Menschen. Kopf an Kopf standen sie da und warteten auf Jesus. Die vier Freunde versuchten da und dort in den Haufen einzudringen. Aber vergeblich, wie eine Mauer standen die Menschen dicht zusammen. „Er muss zu Jesus!“, sagten die Männer zueinander, „um jeden Preis!“ Die Liebe zu ihrem Freund machte sie erfinderisch und mutig.

Einer von ihnen zeigte mit dem Finger auf das Dach des Hauses. Die anderen nickten. Es war ein einfaches, kleines Haus: Vier Wände und ein flaches Dach darüber. An der Seite gab es eine Treppe, die auf das Dach führte. Nun drängten sich die vier Freunde mit dem Bett zu dieser Treppe durch und stiegen hinauf. Das gab manchen schmerzhaften Ruck für den Kranken, aber bald war es überstanden. Oben legten sie ihn sorgfältig ab. Dann eilte einer der Männer heim und holte Werkzeuge und lange Seile. Nun begannen die vier Männer für ihren Freund zu arbeiten. Staunend sah er, wie sie die grossen Steinplatten lösten, die das Dach bildeten. Vorsichtig legen sie eine um die andere weg, bis ein grosses Loch entstand. Dann sahen sie durch die Öffnung hinab in den Raum darunter. Er war vollgestopft mit Menschen und in der Mitte stand Jesus. Alle hoben den Kopf und blickten verwundert nach oben auf das Loch.

Da banden die Freunde vier Seile an die Ecken der Matratze und liessen den Kranken langsam hinunter, mitten in die Menschen hinein. Schnell wichen die Leute zur Seite und machten Platz. Schliesslich lag der Kranke vor den Füessen von Jesus. Sein Herz klopfte laut vor Aufregung und er sah Jesus bittend an.

### **Jesus, der Arzt für die Seele**

Jesus schaute zu den vier Männern hinauf und sah, dass sie ihm vertrauten. Sie glaubten fest daran, dass er ihrem Freund helfen werde. Dann sah er auf das Häuflein Elend vor sich auf dem Boden, sah das traurige, zerfurchte Gesicht des Kranken. Und mit einem Blick erkannte er, dass dieser Mann nicht nur an seinem Körper, sondern auch in seiner Seele grosse Schmerzen hatte. Jesus neigte sich zu dem Kranken herab.

Seine Augen waren voll Liebe und Erbarmen. Da erkannte der Gichtkranke: „Jesus sieht alles, was mich quält.“ Und jetzt sagte Jesus zu ihm: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!“ Der Kranke begriff sofort, was das bedeutete: „Jesus nennt mich seinen Sohn, das heisst, dass er mich lieb hat, wie sein eigenes Kind.“ Und er spürte, wie Jesus ihm alles Böse abnahm. Der Schmerz in seiner Seele und das schlechte Gewissen verschwanden. Sie waren plötzlich weg! Sein Herz wurde ganz leicht und froh. Er lag zwar immer noch krank und hilflos da. Aber das Schlimmste war fort.

### **Der Arzt für den Körper**

Im Raum war es ganz still geworden. Alle schauten auf den Mann am Boden. Einige freuten sich für ihn und lächelten ihn an. Doch in einer Ecke standen ein paar Schriftgelehrte und machten grimmige Gesichter. Sie warfen Jesus feindselige Blicke zu. Man sah, dass sie ihm nicht trauten. Im Geheimen dachten sie: „Was bildet sich dieser Mensch eigentlich ein? Nur Gott allein kann Sünden vergeben.“

Hatten sie recht? Ja, es stimmt, dass nur Gott Sünden vergeben kann. Aber Gott hatte seinem Sohn die Vollmacht gegeben, alles zu tun, was er tat. Das wollten die Schriftgelehrten nicht glauben. Jesus wusste genau, was in ihren Köpfen vorging und sagte mit ernster Stimme: „Wie könnt ihr nur so etwas denken! Was ist leichter? „Dir sind deine Sünden

vergeben“ zu sagen oder diesen Gelähmten zu heilen?“ Die Schriftgelehrten schwiegen. Sie wussten keine Antwort, denn beides ist für uns Menschen gleich schwierig. Für Jesus war beides leicht. Da sagte Jesus zu ihnen: „Ich will euch zeigen, dass ich die Macht habe, hier auf der Erde Sünden zu vergeben.“

Dann wandte er sich wieder dem Gichtkranken zu und sagte mit fester Stimme: „Steh auf, nimm deine Trage und geh nach Hause!“ Da spürte der Mann, wie eine grosse Kraft durch seinen ganzen Körper strömte. Die Schwellungen verschwanden. Die Schmerzen waren weg! Seine verkrümmten Glieder streckten sich. Sein Rücken, seine Beine, seine Arme wurden gesund und bekamen neue Kraft. Mit einem Ruck stand er auf. Er schaute auf seinen Körper, dann auf Jesus und strahlte über das ganze Gesicht. Mit lauter Stimme lobte er Gott und dankte ihm. Dann rollte er seine Matratze zusammen, lud sie auf seine Schultern und ging hinaus. Ohne, dass ihm jemand dabei helfen musste. Ohne, dass er die kleinsten Schmerzen mehr hatte.

Jetzt machten ihm die Leute freiwillig Platz und schauten ihm mit offenem Mund nach. Mit noch grösserem Staunen blickten sie dann Jesus an. Plötzlich rief einer begeistert: „So etwas haben wir noch nie erlebt!“ Viele nickten und jubelten: „Gott ist gross! Er kann alles!“

Quelle:  R.Krummenacher [www.erzaehlbibel.ch](http://www.erzaehlbibel.ch)